



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit

Meusel, Johann Georg

Leipzig, 1799

Anhang von der Pädagogik.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49937](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49937)

Bleffig de origine philosophiae apud Romanos. Argent.
1770. 4.

Anhang von der Pädagogik.

1.

Aristoteles, Theophrastus und Kleomenes haben Bücher über die Erziehungskunst geschrieben: sie sind aber nicht mehr vorhanden. In den noch übrigen Schriften des ersten, der überdies selbst praktischer Erzieher war, findet man hier und da vortreffliche Regeln über diese Kunst; besonders in der Ethik.

2.

Der eigentliche Unterricht bey den Griechen, der sich nur auf das wirklich Nutzbare, nicht auf unfruchtbare Spekulation verbreiten sollte, fieng bey der Geometrie an, aber nur in Rücksicht auf die allgemeine Kenntniß von der Lage und Gröfse der Erde und die Geschicklichkeit, ein Stück Land auszumessen, das Ausgemessene zu beurtheilen, und davon bey andern Vertheilungen und Anordnungen gelegentlichen Gebrauch zu machen. Unmittelbar darauf folgte das Allgemeine und Brauchbarste aus der Sternkunde; und dann die Rechenkunst. Aus der Schule der Weltweisen, wo die Lehrlinge zuerst Schweigen und Hören lernen mußten, und dann die philos. Wissenschaften lernten, giengen sie fort zu den Rhetorikern, welche die gerichtl. Beredsamkeit durch beständige Uebung lehrten; wo dem Jüngling, neben dem Umgange mit grossen Rednern, die Aussicht in die Verfassung seines Vaterlandes, in dessen Verhältnisse mit den Auswärtigen, und in die Gesetzgebung eröffnet wurde. So vorbereitet trat er dann als Redner vor Gericht auf, unterzog sich der Staatsverwaltung, und that seine Feldzüge.

Dies war der gewöhnliche Gang der Erziehung im vorigen und noch in einem Theile des jetzigen Zeitraumes: aber er artete nun bald sowohl im eigentlichen Griechenland, als in den griechischen Kolonien, z. B. in Aegypten, aus. Wortkenntniß, Vernünfteley, Sentiment, schöngeistige Halbwisserey und frühe Artigkeit im äußern Betragen setzten die Leibesübungen und die alte Ordnung des Unterrichts immer tiefer und tiefer herunter. Die kostbare Zeit schlich den jungen Leuten unter den Händen weg, und sie kamen ohne Vorbereitung und gemeiniglich mit Ekel an ernstern Geschäften ins Amt.

In Rom durfte sich die Obrigkeit auf die besondere Sorgfalt der Aeltern in der Erziehung verlassen, so lang die Summe der alten Nationaltugenden beträchtlich war, einheimische Sitten, Mäßigkeit und strenge Censur ihre volle Kraft hatten. Aus keuscher Ehe erzeugt, wurde das Kind an der Brust und unter den Augen der Mutter erzogen, deren höchster Ruhm war, gute Hausmutter und Kindererzieherin zu seyn; und, wie sie es war, bezeugen die Beyspiele einer Cornelia, der Mutter der Gracchen, einer Aurelia des Caesars, und Accia des August. Der Jüngling gieng dann in den Krieg, und nach der Rückkunft hielt er sich zu einem angesehenen Rechtskündigen oder Staatsmann, lernte von ihm praktische Redekunst, besuchte die öffentl. Gerichte und Volksversammlungen, hörte die Reden seiner Mitbürger bey Klagen, Vertheidigungen und Berathschlagungen über Staatsgeschäfte, unterredete sich darüber mit seinem Anführer und wiederholte das Gehörte unter einer frugalen Mahlzeit mit seinen Verwandten oder mit jungen Leuten von gleichem Alter. So erwarb er sich, mit einer männlichen Beredsamkeit, zugleich praktische Kenntniß von den Pflichten, von den Rechten und dem Interesse einzelner Bürger und des Staats. Er priva-

tifirte bis zu einem, durch die Gesezte bestimmten Alter und diente dann dem Staate von unten auf. Diese altrömische Erziehungsart änderte sich, als die Römer mit der griechischen Weichlichkeit und Verfeinerung bekannt wurden.

X. Zustand der schönen Künste und Wissenschaften.

A. Dichtkunst.

I.

Die erste Poëtik schrieb Aristoteles: er hat sie aber entweder nicht vollendet, oder es ist davon verlohren gegangen. Gewöhnlich vermuthet man, wir hätten noch das erste Buch und die beyden andern wären verschwunden. A. handelt in dem Ueberbleibsel hauptsächlich von der Natur und Beschaffenheit der Epopoe und Tragoedie. Seine, aus der Natur und aus der Kenntniß des menschlichen Herzens geschöpften Regeln sind nach so vielen Jahrhunderten durch neue und scharffsinnige Wahrnehmungen der grössten kritischen Genies immer bestätigt worden. Ausgaben: von Harles, Lips. 1780. 8. mai. (es ist auch die latein. Uebers. oder vielmehr Paraphrase Theodor Goulston's dabey); von Reiz, ib. 1786. 8. Vergl. Les quatre Poëtiques d'Aristote, d'Horace, de Vida et de Despreaux Boileau, avec les traductions et des remarques. à Paris 1771. 2 Voll. 8. Englisch, mit Anmerk. von H. J. Pye, Lond. 1788. 8; und von Th. Twining, ib. 1789. gr. 4. (Bey der letztern Uebers. sind 2 Abhandl., deren eine, über die Poësie, als eine nachahmende Kunst, ins Teutsche überferzt steht in der N. Bibl. der schön. Wiss. B. 42.) Teutsch, mit Anmerk. begleitet u. mit Twining's Abhandl. über die Poësie herausg. v. J. G. Buhle. Berl.